

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **59 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vom Reichtum eines Briefbandes

Der Band V der «Sämtlichen Briefe» Pestalozzis würde genügen, um den Verfasser zum berühmten Manne zu machen. Die 271 Briefe dieses Bandes, von denen 87 hier erstmals zum Drucke gelangen, wirken oft wie Bekenntnisse und geben in ihrer Unmittelbarkeit ein lebensvolles Bild von den Problemen, die Pestalozzis Seele bewegen¹. Es ist die Zeit von Mitte 1805 bis Ende 1807, die sich in diesen Briefen widerspiegelt, da sich Pestalozzi von Fellenberg getrennt hat und seine Mitarbeiter im Schloss zu Yverdon wieder vereinigt sah. Es setzt eine optimistische Stimmung ein, wie sie im Briefe 1201 an *von Türk* zum Ausdruck kommt, da Pestalozzi seinen Erziehungsstaat mit einem Bienenkorb vergleicht, in den die einzelnen Bienen ihren Honig eintragen. – Der Bündner *Christian Tester* hat in einem der folgenden Jahre jene Stimmung begeistert gekennzeichnet, als er schrieb: «*Alles, was da ist und lebt, ist und lebt um der Erziehung willen, so dass man schon deswegen, beinahe wie vom Strome, zu seinem Ziele hingerissen wird*².»

Im vorliegenden fünften Band ist weniger von der Methode der einzelnen Fächer die

Rede als von einem Grundmerkmal der Erziehung im Sinne Pestalozzis: *Entwicklung der wertvollen Kräfte, die in jedem Individuum gegeben sind.*

Gleich im ersten Brief des vorliegenden Bandes ist dieser Grundgedanke gegenüber Fellenberg als entscheidend ausgesprochen: «*Das wahre Gute, das jeder*

Mensch nach seiner Individualität in der Welt stiften kann, ist fest und streng an den Mittelpunkt der Kraft gebunden, die sich in diesem Menschen vorzüglich selbst ausspricht.» In diesem Sinne schreibt Pestalozzi: «Fellenberg, Ihre Kraft ist von mir verschieden; sie ist der Welt angemessener. Sie werden Grosses mit ihr wirken. Ich muss in meinem Geist einherwandeln; aber die Wahrheit beider Wege wird sich treffen, und dann wird jeder Irrtum und jede einseitige Ansicht, die Missverständnisse veranlasste, von unsern Augen wegfallen.»

Von dieser individuellen Kraftquelle ist in den vorliegenden Briefen immer wieder die Rede. Um ihretwillen sucht Pestalozzi ein Gesamtbild des einzelnen Zöglings zu erlangen, in das er auch Gemüt und Wille einbezieht. Von dieser individuellen Beurteilung der Zöglinge handeln auch die zahlreichen Berichte an die Eltern, wie sie sich in diesem Briefband finden. Es gilt, den einzelnen Zögling erkennen zu lassen, wo seine wertvollsten Kräfte liegen, um dann zur Selbstentfaltung anzuregen. – Einen ähnlichen Standpunkt nimmt Pestalozzi seinen Mitarbeitern gegenüber ein: sie sollen sich da einsetzen, wohin ihre besondere Begabung weist. In einem Brief an Stapfer nennt er

Joseph Schmid als treffendes Beispiel hiefür: «Schmid übertrifft alles, was sich von ihm ahnden liess. Er erhebt die Menschheit einzeln dahin, die Mathematik nicht mehr zu lehren, sondern sie allgemein zu erfinden.» – Die Zahl jener Junglehrer, die nach Yverdon gekommen sind, um die Methode kennenzulernen, ist grösser, als die Bedürfnisse des Instituts dies erfordern würden; Pestalozzi möchte ihnen aber ermöglichen, im Unterricht ihre Befähigung zu erproben.



Karl August Zeller im Kreise der Zürcher Landschulmeister auf dem Riedtli bei Zürich, um 1807. Stich von C. G. Eichler nach Ludwig Vogel.

¹ Johann Heinrich Pestalozzi. Sämtliche Briefe. Fünfter Band. Briefe von Mitte 1805 bis Ende 1807. Bearbeitet von Walter Feilchenfeld/Fales † und Emanuel Dejung. Zürich, Orell-Füssli-Verlag, 1961.

² Christian Roedel, Pestalozzi und Graubünden. Seite 148.

Vor allem aber sind nach Pestalozzis Ueberzeugung jene individuellen Kräfte für die *Armenziehung* bedeutsam. Dem Armen sind so viele Mittel der Förderung versagt, dass für ihn die Individualkraft des Menschen, die ihn befähigt, sich selber zu helfen, eine entscheidende Rolle spielt. Mitten im anspruchsvollen Getriebe des Instituts zu Yverdon freut sich Pestalozzi über die Aussicht, die Regierung des Kantons Aargau werde ihm Schloss Wildenstein zu einer «Probeanstalt für Armenziehung» überlassen (Brief 1272).

Die Dreiheit «Kopf, Herz, Hand» findet sich in diesen Briefen nicht mehr so oft wie in früheren Darlegungen. Anstatt von «Hand» ist von «industriöser Stärke» die Rede (Seite 231). An Maclure in Paris schreibt Pestalozzi im März 1807: «Was mich gegenwärtig am meisten beschäftigt, ist die Idee der Elementarbildung zur Industrie... Die intellektuelle und Kunst-Elementarbildung sind innigst mit der Elementarbildung zur Industrie verwoben. Die Kraft der Industrie wird in Verbindung mit dem Ganzen der Elementarbildung eine menschlichere, eine höhere Kraft» (Seite 234). – In solchen Zusammenhängen ist von Berufskraft, Berufstreue und Berufswürde die Rede (Seite 226). Durch die Erziehung soll eine Tatkraft entwickelt werden, ohne welche Gesinnungen ihre Bedeutung verlieren (Brief 1259 an Frau Lavater). «Wahrlich», so schreibt Pestalozzi an den zürcherischen Gerichtspräsidenten *Johann Konrad Ulrich*, «wir retten uns ökonomisch, moralisch und politisch nur durch freie und mutvolle Weckung der grossen Kräfte, die in unserer Mitte sind.» – «Gute, kraftvollere Menschen werden den guten und kraftvollen Staat schaffen» (an alt Seckelmeister Hirzel in Zürich, Seite 203).

In einer Reihe von Briefen erweist sich Pestalozzi als ein Meister im Charakterisieren. Seine Trennung von Fellenberg zum Beispiel veranlasst ihn, ausländischen Freunden genaueren Aufschluss zu geben, und so schildert er denn das Wesen des ehemaligen Partners als Gegensatz zum eigenen Charakter: «Fellenberg ist von mir getrennt; er hat sich ganz in den Kreis seiner eigenen Geschäfte zurückgezogen... Mein Kreis ist der Kreis eines Menschen, der nichts hat, da er sein Haupt hinlege, und das Werk seines Herzens frei in die Welt hineinwirft, ohne es an irgendeine Stelle oder an irgendeinen Menschen anbinden zu wollen.» Dieser Kreis ist in seinem Wesen verschieden vom Kreise eines Mannes, der seine Ideen, so wohlthätig sie immer sind, an sein Gut bindet (an Ewald in Bremen, Seite 44).

Ausführlich ist die Charakterisierung *Karl August Zellers* im Schreiben an den Gerichtspräsidenten *Johann Konrad Ulrich* in Zürich. Zeller hatte Pestalozzi 1803 in Burgdorf besucht, dann um 1806 die von Ratsherr Rusterholz gegründete Schulmeisterschule auf dem Riedtli bei Zürich geleitet. Nach Pestalozzi ist Zeller «unter Zehntausenden» am ehesten imstand, den Glauben an die handwerksmässige Schulmeisterei zu erschüttern und zu zeigen, dass man «dem alten Schulross» den Sattel umkehren und den Zaum zwischen die Zähne legen müsse. Zeller wisse die Falten des Volksgesichtes zu deuten und verstehe es, «mit grossem psychologischen Takt» diesen Falten entgegenzuwirken. Er habe die Bildungsfähigkeit des bisher zurückgesetzten Schulmeisters zum Schulmann bewiesen und die Möglichkeit dargetan, die *Nationalkraft* durch das Schulwesen allgemein zu erhöhen. «Er hat Menschen sich in ihrem Beruf fühlen gemacht, wie sie sich nie darin fühlten.»

Es ist typisch für Pestalozzi, wie er aus dieser Würdigung von Zellers Wirken gleich Folgerungen für das zürcherische Gemeinwesen zieht. Er stellt die Frage, ob «das Phänomen in unserer Mitte ein Luftgebilde bleiben und wieder verschwinden oder zu bleibenden Resultaten hinführen werde». Das hängt nach Pestalozzis Meinung davon ab, «ob wir endlich zu irgendeiner grossen Vaterlandswahrheit reif werden und die Last derselben nicht bloss heuchlerisch ins Maul, sondern redlich und ernst auf die Schultern nehmen». – Pestalozzi fühlt sich zu sehr als Fremdling in seiner Vaterstadt, um hierüber richtig urteilen zu können, er sieht aber Ulrich in einer Stellung, die gestattet, «den Traum dieser Erscheinung in die Realität einer organisierten Tatkraft übergehen zu sehen» (Seite 177).

Zahlreich sind die Empfehlungsbriefe, die Pestalozzi seinem Mitarbeiter Niederer auf dessen Zürcher Reise mitgibt. Gemeinsame Jugenderlebnisse klingen an, wenn sich der «Enthusiast seiner Vaterstadt» an Obmann Füssli, Ratsherrn Vogel, Junker Meyer oder Statthalter Ulrich wendet. Am See ist es Lüthy in Richterswil, der zwei Söhne im Institut hat, Hauser in Wädenswil, der kurz zuvor in Yverdon weilte und als Freund und Vetter angesprochen wird. Man spürt aus diesen Briefen deutlich, wie sehr Pestalozzi daran liegt, dass sein Werk in seiner engeren Heimat gewürdigt werde.

Wenn ein bekannter Biograph feststellt, man höre nach 1792 von Pestalozzis Schwester in Leipzig «überhaupt nichts mehr»³, so gibt auch hierin der Briefband V ein anderes Bild. Besucher in Yverdon bringen Grüsse der Schwester oder nehmen solche Pestalozzis an sie mit. Das eindrucksvollste Beispiel für das Verhältnis Pestalozzis zu seiner Schwester ergibt sich aus Brief 1282, in dem er sie über den Tod ihres Gatten zu trösten versucht:

«Liebe Bäbe, wir nähern uns alle dem Grab; unsere Welt schwindet vor unsern Augen; die, so nachkommt, ist nicht mehr die unsre. Du warest eine der Glücklichen, die der Stunden der Ruh, des Friedens und der Liebe durch ihr Leben viele genossen. Du dankst es dem seligen Geliebten, der vor Dir in die Ewigkeit ging. Sein Angedenken muss Dir mitten im Gefühl seines Entbehrens eine Befriedigung geben, deren wenige Witwen teil werden. Möge dieses Deinen Schmerz mildern, und mögest Du ihn Dir nicht noch durch Missmut über die Schwäche des Alters, die wir alle tragen müssen, Dir selber vergrössern. Das Angedenken an ihn möge Dir jede Stunde Deines Lebens erheitern. Du bist ja noch jetzt glücklich. Du bist in Deinen Kindern glücklich, wie Du es in Deinem Manne warest. Geniesse Dein Glück mit Ruhe; wünsche Dir nicht Kräfte, die Natur und Alter versagen! Sye im Alter glücklich, wie Du es in Deiner Jugend warst!

Liebe Bäbe, Dein Jammer über Deine Schwäche macht mir Müh. Ich bin auch alt; auch mich hat der nahende Tod mit seinen kalten Armen ergriffen; auch ich schwache; Gedächtnis und das Feinere aller Sinnen ist dahin. Aber es gibt eine Alterskraft, die mitten in der Schwäche des Alters wahre Kraft ist. Auch Du hast sie, liebe Bäbe, vielleicht mehr als ich; Du verdienst sie mehr zu haben als ich, und Gott gibt dem Menschen, was er wirklich verdient, ganz gewüss... Gott tröste Dich, liebe Schwester! Sy meiner herzlichen Teilnahme und meiner ewigen Anhänglichkeit an Dich sicher. Lebe wohl! Ich bin ewig Dein Dich liebender Bruder

Pestalozzi.»

³ Herbert Schönebaum, Pestalozzi. Kampf und Klärung. 1931. Seite 22.

Der Briefband V ist ein schönes Dokument der Zusammenarbeit der beiden Redaktoren unserer Ausgaben: Dr. Walter Feilchenfeld und Dr. Emanuel Dejung. Der erstere wurde durch den Nationalsozialismus aus Deutschland vertrieben. Noch kam es in der Schweiz zur gemeinsamen Arbeit, wie sie im vorliegenden Band zum Ausdruck kommt; dann siedelte Dr. Feilchenfeld, der sich den Namen Fales beilegte, nach Amerika über, wo er starb. Wir aber werden seiner überaus sorgfältigen Redaktionsarbeit ehrend gedenken. In Dr. E. Dejung ist der ebenbürtige Nachfolger am Werk. Wer immer mit dem Schrifttum Pestalozzis sich befasst, wird die mustergültige Arbeit, die in diesen Bänden vorliegt, dankbar anerkennen.

H. Stettbacher

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 9. März sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezüge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.–.

Pädagogik, Psychologie

- Baumgarten, Franziska.* Seelische Not und Vorurteil. Einblick in verworrene menschliche Beziehungen. 218 S. Freiburg (1961). VIII D 823
- Bovet, Theodor.* Ehekunde. Die jüngste Wissenschaft von der ältesten Lebensordnung... 1: Allgemeiner Teil. 166 S. Bern (1961). VIII D 820, 1
- Brandt, Gustav A.* Psychologie für Sozialpädagogen. Abb. u. Tab. 206 S. (Berlin 1960.) VIII D 813
- Brezinka, Wolfgang.* Weltweite Erziehung. Als Festgabe für Friedrich Schneider... hg. von W'B. 1 Portr. 301 S. Freiburg (1961). VIII C 565
- Dörschel, Alfons.* Kindliches Schaffen psychologisch und pädagogisch gedeutet. Abb. 126 S. Heidelberg 1961. VIII D 825
- Flitner, Wilhelm.* Die gymnasiale Oberstufe. 120 S. (Anthropologie u. Erziehung.) Heidelberg 1961. VII 7785, 5
- Furck, Carl-Ludwig.* Das pädagogische Problem der Leistung in der Schule. 191 S. Weinheim 1961. VIII C 558
- Handbuch der Psychologie in 12 Bänden. 9: Betriebspsychologie.* Hg. von A(rthur) Mayer (u.) B(ernhard) Herwig. Abb. u. Tab. XVI + 664 S. Göttingen (1961). VIII D 690, 9
- Heinrich, Karl.* Filmleben, Filmwirkung, Filmziehung. Der Einfluss des Films auf die Aggressivität bei Jugendlichen. Taf. u. Tab. 372 S. Berlin [1961]. VIII D 822
- Hemsing, Walter.* Moderne Kinder- und Jugendziehung. Handbuch für Eltern u. Erzieher. 12 Taf. 476 S. Thun (1961). VIII C 566
- Jaide, Walter.* Die Berufswahl. Eine Untersuchung über die Voraussetzungen u. Motive der Berufswahl bei Jugendlichen heute. 270 S. München (1961). VIII C 562
- Jugend zwischen gestern und morgen in psychotherapeutischer Sicht.* (Hg. vom Institut für Psychotherapie u. Tiefenpsychologie e. V. Stuttg.) 187 S. Stuttg. (1961). VIII D 821
- Lienert, Gustav A.* Testaufbau und Testanalyse. Tab. u. Abb. XXXII + 502 S. Weinheim 1961. VIII D 826
- Löwnau, Heinz Walter.* Reifungskrisen im Kindes- und Jugendalter. Ein neurosenpsychologischer Beitrag. Abb. 258 S. Göttingen (1961). VIII D 828
- Merz, Helge.* Die Pädagogik von Albrecht L. Merz und seine Werkschule. Modell einer neuen ganzheitlichen Erziehung. 1 Portr., Pl. u. Fig. 149 S. Stuttg. (1961). VIII C 560
- Meyer, Ernst.* Unterrichtsvorbereitung in Beispielen. Tab. 140 S. (Kamps pädagogische Taschenbücher.) Bochum [1961]. VIII C 551, 6

- Muth, Jakob.* Die Aufgabe der Volksschule in der modernen Arbeitswelt. 109 S. Essen (1961). VIII C 557
- Neuhaus, Rolf.* Dokumente zur Hochschulreform 1945-1959. 656 S. Wiesbaden 1961. VIII C 559
- Perquin, Nicolas C. A.* Pädagogik. Zur Besinnung auf das Phänomen der Erziehung. 327 S. Düsseldorf (1961). VIII C 563
- Schaeffer, Helen.* Berufsfibel für Mädchen. Abb. 128 S. (Hallwag-Taschenbücher.) Bern (1961). VII 7686, 64/65
- Schneider, Friedrich.* Vergleichende Erziehungswissenschaft. Geschichte, Forschung, Lehre. 218 S. (Vergleichende Erziehungswiss. u. Pädagogik des Auslands.) Heidelberg 1961. VIII C 567, 1
- Schopenhauer, Arthur.* Parapsychologische Schriften. 239 S. (Sammlung Klosterberg, NF.) Basel (1961). VII 7707, 23
- Schröder, Carl August.* Die Schulbuchverbesserung durch internationale geistige Zusammenarbeit. Geschichte - Arbeitsformen - Rechtsprobleme. 214 S. Braunschweig 1961. VIII C 561
- Schulze, Fritz.* Aufbau einer pädagogischen Psychologie. Ueberblick u. Einführung. 132 S. (Pädagogische Studienhilfen.) München 1961. VII 6786, 19
- Schuerdt, Theodor.* Gegenstandspädagogik. Ganzheitliche Beisp. u. deren Sachstruktur. Bd. 1. Taf. 219 S. Paderborn (1961). VIII C 555, 1
- Tanner, Fritz.* Der Knoten im Taschentuch. Anleitung zum Konzentrations- u. Gedächtnistraining. 126 S. Basel 1961. VIII C 556
- Tollkötter, Bernhard.* Erziehung und Selbstsein. Das pädagogische Grundproblem im Werke von Karl Jaspers. 147 S. Ratingen (1961). VIII C 564
- van der Meer, H. C.* Die Links-Rechts-Polarisation des phänomenalen Raumes. Eine experimentelle Untersuchung. Fig. u. Tab. 307 S. Groningen 1959. VIII D 827
- Zillig, Maria.* Mädchen und Tier. Begegnungen, Erlebnisse, Wertungen, Auswirkungen. Abb. 175 S. Heidelberg 1961. VIII D 824

Sprach- und Literaturwissenschaft

- Altenberg, Paul.* Die Romane Thomas Manns. Versuch einer Deutung. 373 S. Bad Homburg (1961). VIII B 902
- Bergengruen, Walter.* Schreibtischerinnerungen. Illustr. 240 S. Z. (1961). VIII B 899
- Dichtung im technischen Zeitalter? Essays.* [Von] Arnold Toynbee u. a. 144 S. (Starnberg 1961.) VIII B 897
- Ellmann, Richard.* James Joyce. 16 Taf. 784 S. Z. [1961]. VIII W 554
- Enzensberger, Hans Magnus.* Brentanos Poetik. 157 S. (Literatur als Kunst.) München (1961). VIII B 900, 2
- Falk, Walter.* Leid und Verwandlung. Rilke, Kafka, Trakl u. der Epochenstil des Impressionismus u. Expressionismus. 500 S. Salzburg (1961). VIII B 905
- Fraigneau, André.* Jean Cocteau in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 176 S. (Rowohlts Monogr. Hamburg 1961.) VII 7782, 62
- Franzen, Erich.* Formen des modernen Dramas. Von der Illusionsbühne zum Antitheater. 182 S. München (1961). VIII B 904
- Kahn-Wallerstein, Carmen.* Marianne von Willemer. Goethes Suleika u. ihre Welt. 8 Taf. 255 S. Bern (1961). VIII W 551
- Kaiser, Joachim.* Grillparzers dramatischer Stil. 176 S. (Literatur als Kunst.) München (1961). VIII B 900, 1
- Kesten, Hermann.* Filialen des Parnass. 31 Essays. 352 S. (München 1961.) VIII B 896
- Lüthi, Max.* Volksmärchen und Volkssage. 2 Grundformen erzählender Dichtung. 203 S. Bern (1961). VIII B 906
- Lukács, Georg.* Schriften zur Literatursoziologie. 568 S. Neuwied 1961. VIII B 901
- Picon, Gaëtan.* Honoré de Balzac in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 172 S. (Rowohlts Monogr. Hamburg 1959.) VII 7782, 30
- Rachmanowa, Alja.* Ein kurzer Tag. Das Leben des Arztes u. Schriftstellers Anton Pawlowitsch Tschechow. Taf. 439 S. Frauenfeld (1961). VIII W 550

Schillemeit, Jost. Theodor Fontane. Geist u. Kunst seines Alterswerks. 126 S. Z. (1961). VIII B 887
Schmitz, Werner. Der Gebrauch der deutschen Präposition. 79 S. München 1961. Bb 35
Schumann, Werner. Himmelsbrücke und Ozean. Joachim Ringelnatz – ein malender Dichter. Hg. u. eingel. von W'S' Zeichn. u. Hs. 124 S. Hannover (1961). VIII W 553
Toller, Ernst. Prosa, Briefe, Dramen, Gedichte. 495 S. (Reinbek b. Hamburg 1961.) VIII B 903
Ulhöfer, Robert. Der Deutschunterricht. 1961, 5: Sprachwissenschaft und Sprachbetrachtung. 120 S. 6: Hinführung zur Privatlektüre. Das gute Jugendbuch III. 111 S. Stuttg. 1961. VII 7757, 1961, 5–6
Walser, Martin. Beschreibung einer Form. (Versuch über Franz Kafka.) 156 S. (Literatur als Kunst.) München (1961). VIII B 900, 3

Schöne Literatur

Allen, Walter. Ein guter Mensch. (Roman.) 344 S. (Hamburg) 1961. VIII A 3030
Baker, Dorothy. Verklungene Trompete. Roman. Illustr. 227 S. (Z. 1961.) VIII A 3043
Bauer, Josef Martin. Der Abhang. Roman einer Familie. 444 S. München (1960). VIII A 3034
Bernadi, François. Mondwein. Illustr. 296 S. Z. (1961). VIII A 3026
Cassola, Carlo. Mara. Roman. 275 S. (München 1961.) VIII A 3028
Döblin, Alfred. Berlin Alexanderplatz. Die Gesch. vom Franz Biberkopf. (Roman.) 528 S. Olten (1961). VIII A 2997
Eliasberg, Alexander. Russische Liebesgeschichten. Hg. von A'E'. Neue °Ausg. 552 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1961.) VII 7695, 129
Frisch, Max. Andorra. Stück in 12 Bildern. 125 S. (Frankf. a. M.) 1961. VIII B 898
Grimmelshausen, Hans Jakob Christoph v. Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus. Mit einer Einl. hg. von Emil Ermatinger. Illustr. 531 S. Köln (1961). VIII A 3050
Hagelstange, Rudolf. Spielball der Götter. Aufzeichnungen eines trojanischen Prinzen. Roman. 343 S. Hamburg (1959). VIII A 3049
Höllerer, Walter. Spiele in einem Akt. 35 exemplarische Stücke. Hg. von W'H'. 570 S. Frankf. a. M. 1931. VIII B 907
Hottinger, Mary. Panik. Gruselgeschichten aus England u. Amerika von R. L. Stevenson bis Ernest Hemingway. 13 Zeichn. 454 S. Z. (1961). VIII A 3019
Kopp, Josef Vital. Der sechste Tag. Roman. 213 S. (Einsiedeln 1961.) VIII A 3042
Le Fort, Gertrud v. Das fremde Kind. Erzählung. 112 S. (Frankf. a. M. 1961.) VIII A 3022
Mack, Lorenz. Hiob und die Ratten. Roman. 209 S. Z. (1961). VIII A 3020
May, Olga. Der Zirkus und ich. Roman. 286 S. Z. 1961. VIII A 3047
McCoy, Horace. Skalpell. Roman. 439 S. (Berlin 1961.) VIII A 3033
Murciaux, Christian. Die Madonna der Schutzlosen. Roman. 376 S. (Frankf. a. M.) 1961. VIII A 3029
Nolthenius, Helene. Addio Grimaldi. Eine Chronik. 151 S. Z. (1962). VIII A 3046
Nonnenmann, Klaus. Vertraulicher Geschäftsbericht. II Geschichten u. 1 Spiel. 130 S. Olten (1961). VIII A 3023
Nossack, Hans Erich. Nach dem letzten Aufstand. Ein Bericht. 367 S. (Frankf. a. M.) 1961. VIII A 3025
– Nekyia. Bericht eines Ueberlebenden. 154 S. (Frankf. a. M. 1961.) VIII A 3021
Robinson, Henry Morton. Wasser des Lebens. Roman. 774 S. Wiesbaden (1961). VIII A 3038
Röthlisberger, Ida. Das alte Haus am Wasser. 98 S. (Gute Schr.) Bern 1960. JB III 83 B, 253

Romains, Jules. Ein ehrenwerter Herr. Roman. 192 S. (Karlsruhe 1961.) VIII A 3045
Schiel, Ruth. Hochzeit in Tibet. 308 S. Tübingen (1931). VIII A 3036
Schroeder, Walther v. Das geteilte Ohrgehänge. Novelle. 80 S. (Gütersloh 1961.) VIII A 3048
Sender, Ramón José. Der Verschollene. Roman. 219 S. (Frankf. a. M. 1961.) VIII A 3024
Sfurim, Mendele Moicher. Fischke der Krumme und Der Wunschring. 2 Romane. 486 S. Olten (1961). VIII A 3040
Shaw, Howard. Das Verbrechen des Giovanni Venturi. Heiterer Roman. 274 S. (Hamburg 1961.) VIII A 3032
Steiger, Otto. Das Jahr mit elf Monaten. Roman. 260 S. Z. (1962). VIII A 3037
Steinbeck, John. Geld bringt Geld. Roman. 383 S. Z. (1962). VIII A 3041
Stone, Irving. Michelangelo. Ein Leben in Grösse u. Leid. Biographischer Roman. 802 S. Berlin (1961). VIII A 3035
Szabó, Magda. Die andere Esther. Roman. 256 S. (Frankf. a. M.) 1961. VIII A 3044
Testori, Giovanni. Stadtrand. Roman. 206 S. (Pfullingen 1961.) VIII A 3039
Tolstoi, Alexej. Peter der Grosse. Roman. 733 S. Stuttg. (1961.) VIII A 3000
Vale, Eugene. Der dreizehnte Apostel. Roman. 378 S. Stuttg. (1961.) VIII A 3031
Wassermann, Jakob. Golowin. Novelle. 81 S. (Gute Schr.) Bern, 1961. JB III 83 B, 252
Wright, Richard. Der Mann, der nach Chikago ging. Erzählungen. 266 S. Hamburg (1961). VIII A 3027

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik

Améry, Jean. Geburt der Gegenwart. Gestalten u. Gestaltungen der westlichen Zivilisation seit Kriegsende. 303 S. Olten (1961). VIII G 1336
Andreas, Willy. Geist und Staat. Hist. Porträts. (5. °A.) Portr. 221 S. Göttingen (1960). VIII G 1343 c
Bahlens, Gerhard. Mexiko. Aufruhr u. Beharrung. Taf., Zeichn. u. K. 300 S. Stuttg. (1961). VIII G 1343
Die *Bewährung* der Demokratie im 20. Jahrhundert. Das Seminar von Berlin (von Raymond Aron geleitet). Kongress für kulturelle Freiheit. 253 S. Z. (1961). VIII G 1360
Binder, Gerhart. Lebendige Zeitgeschichte 1890–1945. Handbuch u. Methodik. Abb. u. K. 167 S. (Pädagogische Studienhilfen.) München 1961. VII 6786, 18
Bonjour, Edgar. Die Schweiz und Europa. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Bd. 2. 427 S. Basel 1961. VIII G 1125, 2
Brehm, Bruno. Das zwölfjährige Reich. 3: Wehe den Besiegten allen. 467 S. Graz (1961). VIII G 1271, 3
Brüning, Walther. Geschichtsphilosophie der Gegenwart. 173 S. Stuttg. (1961). VIII G 1344
Contreras, Alonso de. Das Leben des Capitàn A' de C', von ihm selbst erzählt. 398 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1961.) VII 7695, 128
Cotterell, Leonard. Die Schmiede der Zivilisation. 24 Taf. u. Zeittaf. 319 S. Z. (1962). VIII G 1337
Dürrenmatt, Peter. Schweizer Geschichte. Abb. u. K. 872 S. Bern (1957). VIII G 1347
Foerster, Friedrich Wilhelm. Deutsche Geschichte und politische Ethik. 247 S. Nürnberg 1961. VIII G 1354
Friedrich, Carl J(oachim). Die Staatsräson im Verfassungsstaat. 151 S. Freiburg (1961). VIII G 1338
Geissler, Christian. Das Dritte Reich mit seiner Vorgeschichte, 1918–1945. Hg. von C'G'. 240 S. (Lesewerk zur Gesch. Ebenhausen 1961.) VIII G 1359
Girod de l'Ain, Gabriel. Désirée Clary. Ein Lebensbild nach ihrem unveröff. Briefwechsel mit Bonaparte, Bernadotte u. ihrer Familie. 1 Taf. 452 S. Köln 1961. VIII W 525
Das *tägliche Leben*. 100 000 Jahre Kultur im Bild der Geschichte. 864 Abb. 296 S. Bern (1961). VIII G 1345⁴